

Studiendokumente zu den Statuten des Regnum Christi

## ZUR VERTIEFUNG UND REFLEXION VON THEMA Nr. 1

# Identität und Sendung der Laien in der Kirche und in der Welt

---

### I. Die kirchliche Identität der Laien

#### ZIEL

Nach Papst Franziskus ist „das Bewusstsein der Identität und des Auftrags der Laien in der Kirche gewachsen“; aber „die Bewusstwerdung der Verantwortung der Laien, die aus der Taufe und der Firmung hervorgeht, [...] zeigt sich nicht überall in gleicher Weise“ (Evangelii gaudium, 102). In der Tat gibt es heute viele Christen, die immer noch eine ungenügende Vorstellung von der Rolle der Laien haben, wenn sie meinen, sie beschränke sich lediglich auf den Empfang der Sakramente, das Zuhören bei Predigten, die gehorsame Einhaltung der Lehre der Kirche und Assistenzfunktionen, die man gegenüber den Priester in der Pfarrei und bei Veranstaltungen übernimmt. Viele Menschen kennen die Berufung der Laien in ihrer theologischen Tiefe nur unzureichend. Das II. Vatikanische Konzil hat die Berufung der Laien aber vertieft betrachtet und uns ein wunderschönes geistliches und apostolisches Panorama aufgezeichnet, das vom späteren päpstlichen Lehramt entfaltet wurde.

Wir wollen die Identität des Laien verstehen, – verstehen, worin seine Berufung und sein Charisma besteht, welchen Ort er in der Kirche hat, um uns erneut dafür zu begeistern, dass wir „lebendige Steine“ in der Kirche sind, weil wir in Übereinstimmung mit unserer Berufung und Identität leben.

#### SCHEMA

- A. Die Laien haben einen Platz im Geheimnis der Kirche: Die Berufung der Laien ist in der Taufe begründet und hat ihren Sinn und ihre Bedeutung im Geheimnis der Kirche als Gemeinschaft.
- B. Wer der Laie ist und was ihn charakterisiert: Die Laien unterscheiden sich von den anderen gläubigen Christen durch ein Talent oder ein Charisma, das sie charakterisiert und dazu befähigt, alle zu bereichern
- C. Die Berufung der Laien geht aus dem Geheimnis Christi hervor und diese verleiht ihm in einer bestimmten Weise Ausdruck: Der Laie hat in eigener Weise Anteil am Priestertum, an der Prophetie und am Königtum Jesu Christi.
- D. Allgemeines Priestertum und Weihepriestertum in ihrem wechselseitigen Verhältnis: Das allgemeine Priestertum und das Weihepriestertum sind beide darauf ausgelegt, füreinander da zu sein, weil sie zwei Möglichkeiten darstellen, Anteil am Priestertum Christi zu besitzen.
- E. Komplementarität zwischen dem Leben in der Welt und dem Ordensleben: Das Verständnis dieser Komplementarität wird uns helfen, die Beziehungen zwischen Laien und Gottgeweihten aus einer tiefen Ekklesiologie der Gemeinschaft heraus zu leben.

- F. Rechte und Pflichten der Laien: Die Identität der Laien bringt bestimmte Rechte und Pflichten gegenüber Klerikern und Gottgeweihten mit sich, auf die das Kirchenrecht hinweist und die man kennen muss, um angemessene Beziehungen aufzubauen.

## SCHLÜSSELBEGRIFFE

Gotteskindschaft

Weltcharakter

Allgemeines Priestertum

Einheit des Laien mit Christus

Komplementarität der Berufungen

### A. Der Laien gläubige hat einen Platz im Geheimnis der Kirche

Die Kirche ist die große Familie der Kinder Gottes<sup>1</sup>. Wir Christen sind Adoptivöhne, denn durch die Taufe haben wir von Christus –dem Sohn von Natur aus– das göttliche Leben der Gnade empfangen; deshalb sind wir *Söhne im Sohn*, in dem wir dank seiner Erlösung wie Reben im Weinstock eingepfropft sind. In der Kirche leben wir alle in Gemeinschaft und bilden einen einzigen Leib, dessen Haupt Christus ist. Er ist für uns, alle Glieder des Leibes, die Quelle des Gnadenlebens. Die Kirche ist also der Mystische Leib Christi. Sie führt seine Gegenwart in der Welt fort. Als wahre Familie Gottes in Christus –in dem wir alle Kinder Gottes und Geschwister sind–, legt sie vor der Welt Zeugnis von der Liebe zu Gott und allen Menschen ab: Sie ist gleichsam „das Sakrament, das heißt Zeichen und Werkzeug für die innigste Vereinigung mit Gott wie für die Einheit der ganzen Menschheit“<sup>2</sup>. Deshalb sagen wir, dass die Kirche ein Geheimnis „missionarischer Gemeinschaft“<sup>3</sup> ist: ein Geheimnis der Gemeinschaft mit Gott und mit unseren Geschwistern in Gott. Sie lädt alle Völker dazu ein, sich dieser Gemeinschaft in der Gotteskindschaft anzuschließen.

In der gleichen Weise wie die Glieder des Leibes weder Leben haben, noch von Bedeutung sind, wenn man sie von dem Leib trennt, andererseits aber in ihrem Dienst am ganzen Leib Sinn und Erfüllung finden, so hat jeder Getaufte Anteil am Leben der Heiligkeit der Kirche, indem er von der „Gemeinschaft der Heiligen“<sup>4</sup> empfängt und zu ihr beiträgt. Die verschiedenen kirchlichen Berufungen – die verschiedenen Lebensstände, Dienste, Charismen oder Talente – haben Sinn und Nutzen, insoweit wie sie die missionarische Gemeinschaft der Kirche aufbauen, denn der Herr erweckt Berufungen immer zum Wohl der Kirche und ihrer Mission. Unter „Berufung“ verstehen wir den Anruf Gottes an eine Person, durch die er diese einlädt, eine Sendung zu verwirklichen, für die er sie geschaffen hat; dieser Anruf beinhaltet daher alle Elemente,

---

1 Vgl. BENEDIKT XVI., Lehrschreiben *Deus caritas est*, 25b: „Die Kirche ist Gottes Familie in der Welt“, und 19: des Vaters, „der die Menschheit in seinem Sohn zu einer einzigen Familie machen will.“

2 II. ÖKUMENISCHES VATIKANISCHES KONZIL, Konstitution *Lumen gentium*, 1.

3 FRANZISKUS, Apostolisches Schreiben *Evangelii gaudium*, 23, und JOHANNES PAUL II., Apostolisches Schreiben *Christifideles laici*, 32.

4 Vgl. 1 Kor 12,12-27 und *Christifideles laici*, 17. In Bezug auf die „Gemeinschaft der Heiligen“: vgl. *Katechismus der Katholischen Kirche*, 946-962.

die zum Plan Gottes für diese Person gehören, das heißt, zu seinem liebevollen Plan über sie, damit sie zur Fülle gelangt.

„Die Berufungen zum Leben als Laie, zum Weiheamt und zum geweihten Leben können gleichsam als beispielhaft angesehen werden, da alle einzelnen Berufungen sich unter dem einen oder anderen Aspekt auf sie berufen oder auf sie zurückführen lassen“<sup>5</sup>. „Die verschiedenen Berufungen“ sind „gleichsam Strahlen des einen Lichtes Christi“ und sie dienen „einander zum Wachstum des Leibes Christi in der Geschichte und zu seiner Sendung in der Welt“<sup>6</sup>.

Alle Getauften sind „lebendige Steine“<sup>7</sup> der Kirche, die gleichsam das Haus Gottes auf Erden ist.

Alle sind gerufen, Kirche zu sein, sie mit ihrer Heiligkeit aufzubauen und zur Erfüllung ihrer Sendung beizutragen<sup>8</sup>. Aber nicht alle sind gerufen, diese Verantwortung in gleicher Weise umzusetzen, weil Gott eine Vielfalt von Berufungen gegeben hat, damit die Gemeinschaft möglich werde und authentisch sei<sup>9</sup>. Jeder muss auf die Stimme Gottes hören, um herauszufinden, was er von ihm erwartet, auf welche persönliche Art und Weise er zur missionarischen Gemeinschaft beiträgt, wozu er berufen ist.

Im Leib der Kirche ist die große Mehrheit der Mitglieder von Gott dazu berufen, ihr Leben innerhalb der Kirche als Laie zu leben, und innerhalb dieser gemeinsamen Berufung zum Laienstand die jeweils eigene persönliche Berufung zu leben. In Übereinstimmung mit dem Plan Gottes für seine Kirche haben die Laien in ihr einen Platz und eine Sendung, so dass die Kirche nicht Kirche Christi wäre, wenn sie nicht keine gläubigen Laien hätte.

## B. Die Identität der Laien und ihre charakteristischen Merkmale

### 1. Die Arten von Gläubigen<sup>10</sup>

Das Wort „Laie“ kommt aus dem Griechischen (*λαϊκός*: *laikós*) und bedeutet etymologisch „einer vom Volk“. In der Kirche wird das Wort „Laien“ verwendet, um jene Gläubigen zu bezeichnen, die das Weihesakrament nicht empfangen haben, und deshalb keine „Kleriker“, keine geweihten Amtsträger sind. Von diesem Standpunkt aus gesehen unterscheidet man unter allen Christen Gläubigen zwischen Klerikern und Laien, je nachdem, ob sie das Weihesakrament empfangen oder nicht empfangen haben.

Darüber hinaus gibt es aber auch einige Laien und Kleriker, die zwar weiterhin Laien oder Kleriker sind, sich aber dazu verpflichten, die evangelischen Räte der Keuschheit, der Armut und des Gehorsams zu leben und so gewissermaßen die Lebensweise, die Jesus angenommen hat, in der Kirche gegenwärtig zu machen,

---

5 JOHANNES PAUL II., Apostolisches Schreiben *Vita consecrata*, 31.

6 Ebenda, 16 y 31.

7 1 Pet 2, 5.

8 II. ÖKUMENISCHES VATIKANISCHES KONZIL, Konstitution *Lumen gentium*, Kap. V: Die allgemeine Berufung zur Heiligkeit in der Kirche; und EBENDA, Dekret *Apostolicam actuositatem*, 2: „Es besteht in der Kirche eine Verschiedenheit des Dienstes, aber eine Einheit der Sendung“.

9 Vgl. 1 Kor 12,4-28; *Christifideles laici*, 20, und FRANZISKUS, Predigt zu Pfingsten (19. Mai 2013): „Dem Anschein nach schafft der Heilige Geist Unordnung in der Kirche, weil er die Unterschiedlichkeit der Charismen, der Gaben bringt, doch unter seinem Wirken ist all das ein großer Reichtum, denn der Heilige Geist ist der Geist der Einheit, was nicht Einförmigkeit bedeutet, sondern eine Rückführung von allem in die Harmonie. Die Harmonie bewirkt in der Kirche der Heilige Geist. [...] Der Heilige Geist [...] ist selbst die Harmonie. Nur er kann die Unterschiedlichkeit, die Pluralität, die Vielfalt erwecken und zugleich die Einheit bewirken.“

10 Eine graphische Darstellung ist vorbereitet worden, in der die verschiedenen Arten von Gläubigen abgebildet sind; sie befindet sich im Anhang der vorliegenden Arbeitshilfe, im Abschnitt, in dem auf der Internetseite die Ressourcen angeboten werden, die den Revisionsprozess der Statuten des Regnum Christi betreffen.

auch wenn sie die Tugenden nie mit jener Vollkommenheit leben werden, wie Er es getan hat. Hierdurch sind sie in besonderer Weise gottgeweiht, was sie von anderen Laien oder Klerikern unterscheidet, die nicht über diese besondere Weihe verfügen (jene sind Laien ohne weitere Besonderheit, das heißt ohne besondere Weihe oder Weltklerus). Jeder Christ ist aufgrund seiner Taufe und Firmung gottgeweiht; aber nicht alle Gläubigen empfangen diese neue und besondere Weihe. Das Weihesakrament salbt den Empfänger, indem es aus ihm einen geweihten Amtsträger macht; doch verleiht es ihm nicht diese besondere Weihe, die von anderer Art ist. Daher wird im gewöhnlichen Sprachgebrauch der Kirche der Begriff „Gottgeweihter“ jenen Gläubigen vorbehalten, die diese neue und besondere Weihe tatsächlich empfangen haben<sup>11</sup>, ohne dass man dabei in Abrede stellen will, dass wir durch Taufe und Firmung alle Gott geweiht sind und dass einige es zusätzlich durch das Weihesakrament sind. Neben dem, was für ihre Berufung als Laien oder Kleriker typisch ist, besitzen die „gottgeweihten Gläubigen“ einige Talente und Verpflichtungen, die sie aufgrund ihrer spezifischen Berufung als Gottgeweihte angenommen haben. Sie geben nicht nur dem Reich Gottes im eigenen Leben Raum, sondern stellen die eigene Existenz in den Dienst dieser Sache, verlassen alles und folgen in engerer Nachfolge der Lebensweise des Herrn<sup>12</sup>.

Einige dieser Gläubigen legen in einem Ordensinstitut durch eine besondere Weihe die drei evangelischen Räte öffentlich mit Gelübden ab. In einem solchen Ordensinstitut wird ein Gemeinschaftsleben geführt und eine gewisse Trennung von den zeitlichen Angelegenheiten der Welt gelebt; diese Gläubigen nennt man „Ordensleute“. Daher sind die „Ordensleute“ „Gottgeweihte“; doch gibt es auch andere „Gottgeweihte“, die keinem Ordensinstitut angehören, sondern in der Welt leben. Zum Beispiel sind die Mitglieder der „Säkularinstitute“ gottgeweihte Laien: sie übernehmen alle Elemente des geweihten Lebens (wie dies Ordensleute tun), doch bleiben sie ganz in die zeitlichen Angelegenheiten der Welt eingebunden<sup>13</sup>. Alle Christengläubigen, die keine „Ordensleute“ sind, nennt man „Weltliche“ oder „Säkulare“, weil sie im „Jahrhundert“ (saeculum) leben und mit zeitlichen Angelegenheiten befasst sind<sup>14</sup>.

Ist „Laie“ das gleiche wie „Säkularer“? In der Alltagssprache verwenden wir beide Begriffe als Synonyme für den Christen, der weder Kleriker noch Ordensmann oder –frau ist; strikt gesehen und genauer gesagt ist der „Laie“, ein Nicht-Kleriker und der „Säkulare“ derjenige, der keinem Orden angehört. So gehören die Diözesanpriester, die keinem Orden angehören, zum Weltklerus.

---

11 Vgl. *Vita consecrata*, 30.

12 Vgl. Ebenda, 14.

13 Die Tatsache, dass die Mitglieder der Säkularinstitute am geweihten Leben teilnehmen, mindert in keiner Weise ihren säkularen Charakter; man könnte sogar sagen, dass sie sich durch die öffentliche Übernahme der drei evangelischen Räte in der Kirche, was nach außen hin nicht erkennbar ist, ohne die Hindernisse der familiären Bindungen völlig den zeitlichen Angelegenheiten widmen. Ein weiterer Fall von gottgeweihten Laien ergibt sich innerhalb der kirchlichen Bewegungen, wenn ihre Mitglieder die evangelischen Räte sich zu eigen machen; in der Regel führen die Gottgeweihten innerhalb der Bewegungen ein Gemeinschaftsleben, während die Mitglieder der Säkularinstitute in der Regel keines führen; darüber hinaus verändern die Gottgeweihten innerhalb der Bewegungen durch die Annahme der evangelischen Räte ihren kirchlichen Lebensstatus nicht, während die Gottgeweihten in den Säkularinstituten vom kirchenrechtlichen Standpunkt her dem Stand des geweihten Lebens beitreten.

14 Über die verschiedenen Wege einer besonderen Weihe in der Kirche (oder verschiedene Arten von „Gottgeweihten“), vgl. *Vita consecrata*, 2: „Wir wissen alle um den Reichtum, den das Geschenk des geweihten Lebens mit der Vielfalt seiner Charismen und Einrichtungen für die kirchliche Gemeinschaft darstellt. Gemeinsam danken wir Gott für die Orden und für die Ordensinstitute, die sich der Betrachtung und den Werken des Apostolats widmen, für die Gesellschaften des apostolischen Lebens, für die Säkularinstitute und für andere Gruppen geweihter Personen sowie für alle, die sich im Innersten ihres Herzens mit besonderer Weihe Gott hingeben.“

Aus all diesen Gründen beziehen wir uns, wenn es um „Laien“ geht, im normalen Sprachgebrauch der Kirche für gewöhnlich auf den Gläubigen, der weder das Weihesakrament empfangen hat, noch nach der Regel eines Ordensinstituts lebt, das heißt er ist weder Kleriker noch Ordensmann bzw. Ordensfrau<sup>15</sup>.

## 2. Was den Laien charakterisiert

Was ist charakteristisch für den Laien? Das spezifische Talent oder Charisma, durch das der Laie zur Auferbauung der Kirche beiträgt wird im jüngsten Lehramt „säkularer Charakter“ oder „Weltcharakter“ genannt<sup>16</sup>. Worin besteht er? Der „Weltcharakter“ besteht darin „inmitten der Welt und der weltlichen Aufgaben [auf christliche Weise] zu leben“<sup>17</sup>.

Aber kann es ein vom Heiligen Geist gegebenes Charisma sein, inmitten der weltlichen Aufgaben zu leben? Handelt es sich nicht einfach um eine gesellschaftliche Vorgabe? Leben nicht auch mitten unter ihnen, diejenigen, die keine Christen sind? Das Charisma der Laien –oder die Gnade des Heiligen Geistes, die den Laien zum Aufbau der ganzen Kirche geschenkt wird–, besteht in der ihnen vom Geist gegebenen Berufung und Fähigkeit, ihr Dasein in der Welt auf christliche Weise zu leben und die Dinge der Welt auf eine Weise zu tun, die dem Evangelium entspricht. Dieser Weltcharakter der Laien ist zweifellos eine besondere Gnade Gottes, denn nur ein Kind Gottes kann die Wirklichkeiten dieser Welt durch die heiligmachende Gnade wiederherstellen, indem es sich so verhält, dass Gott wirklich an ihm Gefallen findet. Es ist ein Charisma, das in der Gabe der Taufe begründet ist, das heißt, es entfaltet auf bestimmte Art und Weise die Fähigkeiten, die mit der Taufe empfangen wurden. Mit diesem Charisma tragen die Laien viel zum Aufbau der Kirche bei, denn sie hat die Sendung, das Reich Christi auf Erden auszubreiten. Daher ist der Weltcharakter der Laien so zu verstehen, dass er nicht nur „ein äußerliches und milieubedingtes Moment“ darstellt, sondern „eine Wirklichkeit, die in Jesus Christus die Fülle ihrer Bedeutung finden muss“<sup>18</sup>.

Um die christliche Identität des Laien zu erkennen, ist es von grundlegender Bedeutung, zunächst die christliche Anschauung der Welt zu verstehen. Wenn man über die „Welt“ spricht, müssen wir klarstellen, dass es jetzt nicht um den negativen Begriff geht, den der Evangelisten Johannes oft in seiner Theologie benutzt, wo er sie als Feind Gottes sieht, was traditionell in Bezug auf die drei Feinde der Erlösung des Menschen in der Formel zusammengefasst wird: „Der Teufel, die Welt und das Fleisch.“ Der johanneischen Begriff der „Welt“ bringt alles Schlechte in diesem Leben zum Ausdruck, das sich dem Willen Gottes widersetzt (das Unrecht, usw.), wozu auch die wertfreien Dinge zählen, insofern als sie eine Versuchung sein können, die uns von diesem Willen Gottes abbringen kann (das Geld als Symbol der Habgier, usw.). Das ist die „Welt“ als Reich der Sünde, eines Reiches, das Gott widersteht, Gott und dem Heil der Menschen Feind ist. Eben in Anlehnung an diese negative Bedeutung von „Welt“ heißt es, dass wir Christen in der Welt sind, aber nicht von der Welt (Joh 17,16). Aber die christlich-biblische Tradition weiß auch von anderen Bedeutungen des Wortes „Welt“, wie z.B.: von der Welt als Kosmos oder stoffliche Schöpfung, die, weil sie aus der Hand Gottes hervorgegangen ist, auch gut ist. Sie zeigt die Güte und die Schönheit Gottes und ihre Vervollkommnung ist die Aufgabe, die dem Menschen anvertraut ist (siehe Gen 1,28-31; Weish 11,25; Röm 1,20); und die Bedeutung der Welt als „Feld“, das als Treuhänder den Samen des Evangeliums empfängt, zu dem alle Völker und alle geschaffene Dinge zählen und das die Offenbarung der Kinder Gottes

---

15 *Lumen gentium*, 31: „Unter der Bezeichnung Laien sind hier alle Christgläubigen verstanden mit Ausnahme der Glieder des Weihstandes und des in der Kirche anerkannten Ordensstandes“. Vgl. *Katechismus der Katholischen Kirche*, 934: „Kraft göttlicher Weisung gibt es in der Kirche unter den Gläubigen geistliche Amtsträger, die im Recht auch Kleriker genannt werden; die übrigen dagegen heißen auch Laien. In diesen beiden Gruppen gibt es Gläubige, die sich durch das ... Bekenntnis zu den evangelischen Räten Gott weihen und der Heilssendung der Kirche dienen (*CIC can.* 207, 1; 2)».

16 Vgl. *Lumen gentium*, 31, und *Christifideles laici*, 15.

17 *Apostolicam actuositatem*, 2.

18 *Christifideles laici*, 15.

erwartet (Mk 16,15; Mk 4,26-27; Joh 3,16; Röm 8,19). Indem sie das Evangelium in die verschiedenen Bereiche und Lebensumstände einfließen lassen, „sind“ die christlichen Laien „in der Welt, was die Seele im Leib ist“, wie es so schön im aus der Antike stammenden Brief an Diognet heißt<sup>19</sup>. Die Welt kann und sollte Gott gefallen, ihn verherrlichen; denn dafür wurde sie geschaffen.

Wenn wir vom Laien sprechen, beziehen wir uns auf einen gläubigen Christen, der sich von anderen durch den ihm eigenen „Weltcharakter“ unterscheidet. Aber wenn wir sagen, dass er sich „unterscheidet“ müssen wir auch daran erinnern, dass:

Die Ekklesiologie der *Communio* hat uns gelehrt, dass das Merkmal jedes Lebensstands in der Kirche nicht als etwas Exklusives verstanden werden soll, sondern als etwas, was von Bedeutung ist. Jeder wird durch sein besonderes Charisma für die anderen Christen zum Zeichen dessen, was er auf intensive Weise lebt und erinnert sie dadurch daran, dass auch sie, wenn auch auf andere Weise, ihr Charisma leben müssen.<sup>20</sup>

In der Tat hat die ganze Kirche mit allen Berufungen und Lebensständen auf dieser Erde eine weltliche Dimension, die sie von Christus empfangen hat, gerade weil er sich mit seiner Menschwerdung gegenüber dem Menschen in dieser Welt solidarisch erklärt und die Kirche gegründet hat, um sie in die ganze Welt auszusenden<sup>21</sup>; aber die Laien leben aufgrund ihrer mit den sozialen Gegebenheiten verwobenen Existenz diesen Weltcharakter auf intensivere Weise und legen dafür zum Nutzen der ganzen Kirche und der Welt selber Zeugnis ab.

Lesen wir gemeinsam einen besonders deutlichen Text aus der Konstitution *Gaudium et spes*: „In Verfolgung ihrer eigenen Heilsabsicht vermittelt die Kirche nicht nur den Menschen das göttliche Leben, sondern läßt dessen Widerschein mehr oder weniger auf die ganze Welt fallen, vor allem durch die Heilung und Hebung der menschlichen Personwürde, durch die Festigung des menschlichen Gemeinschaftsgefüges, durch die Erfüllung des alltäglichen menschlichen Schaffens mit tieferer Sinnhaftigkeit und Bedeutung. So glaubt die Kirche durch ihre einzelnen Glieder und als ganze viel zu einer humaneren Gestaltung der Menschenfamilie und ihrer Geschichte beitragen zu können“ (*GS 40*).

Die ganze Kirche ist für diesen Dienst an der Menschheitsfamilie verantwortlich. Aufgrund ihres ‚Weltcharakters‘, der sie auf eigene und unersetzliche Weise zur christlichen Inspirierung der zeitlichen Ordnung verpflichtet, kommt den Laien in diesem Rahmen aber eine besondere Aufgabe zu.<sup>22</sup>

Die Tatsache, dass Gott die Berufung zum Laien der großen Mehrheit der Christen schenkt, bedeutet nicht, dass sie unwichtig oder nur von geringem Wert wäre. Wer so denkt, würde die Gaben Gottes verachten; so, wie wenn man die Perlen vor die Säue wirft (Mt 7,6).

Darüber hinaus sind alle Berufungen (sei es die einer Einzelperson oder die einer Gemeinschaft) immer persönlich, denn Gott ruft immer bestimmte Personen – „generelle“ Berufungen gibt es nicht – so ist auch die Berufung zum Laienstand immer die Berufung einer Person, die nicht auf unbestimmte Weise existiert.

---

19 Wir empfehlen sehr eine vollständige Lektüre des *Briefs an Diognet*.

20 Antonio BOTANA, *Compartir la espiritualidad en la misión: clave para compartir la vida*, in «Revista Testimonio» 252 (2012), (SS. 30-39), Punkt 3 [eigene Übersetzung]

21 Vgl. *Christifideles laici*, 15: „Wenn sie auch nicht von dieser Welt ist, lebt die Kirche in dieser Welt (vgl. Joh 17, 16), und sie ist gesandt, das Heilswerk Jesu Christi fortzusetzen, »das auf das Heil der Menschen (zielt), aber auch den Aufbau der gesamten zeitlichen Ordnung« [AA 5] umfaßt. *Alle Glieder der Kirche nehmen auf verschiedene Weise an ihrer säkularen Dimension teil. Die Laien vor allem aktualisieren und üben diese Teilhabe, die ihnen nach der Lehre des Konzils in besonderer Weise zu eigen ist auf spezifische Weise aus. Sie wird mit dem Begriff »Weltcharakter« [LG 31] bezeichnet.*“

22 Ebenda, 36.

Es gibt so viele Laienberufungen wie es Personen im Laienstand gibt und zwar in der ganzen Vielfalt ihrer Umstände: In der Tat ist die Berufung der Frau nicht das gleiche wie die Berufung des Mannes, die der verheirateten Person nicht die der ledigen, die des Vaters nicht die des Sohnes, die des Kranken nicht die des Gesunden, die des Journalisten nicht die des Unternehmers, die des Reichen nicht die des Armen, die der Hausfrau nicht die des Politikers, die des Arbeiters nicht die des Meisters. Der „Weltcharakter“ nimmt bei jedem Laien in seiner besonderen Beziehung zu den zeitlichen Dingen eine konkrete Form an, die er selbst erkennen und im Lichte des Glaubens herauslesen muss, um seine persönliche Berufung als Laie in Fülle zu leben.

### **C. Die Herkunft der Berufung der Laien aus dem Geheimnis Christi und wie sie dieses zum Ausdruck bringen.**

Der Laie ist durch seinen „Weltcharakter“ dazu berufen, Jesus Christus im Herzen der Welt, in den Umständen des gesellschaftlichen Lebens, den Wechselfällen des zeitlichen Lebens nachzuahmen und gegenwärtig zu machen. Dieser Weltcharakter kommt von Jesus Christus, dem fleischgewordenen Wort, der als Erster die Neuheit des Evangeliums inmitten der zeitlichen Wirklichkeiten gelebt hat, um das Reich Gottes gegenwärtig zu machen und die Welt von ihrer Mitte her dem Plan des Vaters entsprechend zu erneuern. Jesus bezeichnete sich selbst als derjenige, „den der Vater geheiligt und in die Welt gesandt hat“ (Joh 10,36). So ist er das Vorbild für alle christlichen Laien. „Die Laien spiegeln aufgrund des weltlichen Charakters ihrer Berufung das Geheimnis des fleischgewordenen Wortes wider vor allem als das A und O der Welt, Fundament und Maßstab des Wertes alles Geschaffenen“<sup>23</sup>. Der Laie ist in der Welt als Zeuge der Menschwerdung des Wortes, indem er in der Welt das Erlösungswerk des Herrn, das die ganze Schöpfung erneuert, gegenwärtig macht.<sup>24</sup>

Der christliche Laie ist durch die Taufe Christus einverleibt als lebendiges Glied der Kirche und hat Anteil am Schicksal der Gesellschaft, zu der er gehört. Er ist ganz mit Christus und mit der Gesellschaft identifiziert. In der Welt ist er wie ein *weiterer Christus*<sup>25</sup>. Er nimmt am dreifachen Amt teil, das die Sendung Jesu Christi zum Ausdruck bringt, und soll sie in den zeitlichen Umständen, in denen sein Leben sich entfaltet, fortführen: Durch seine Einheit mit Christus ist auch er Priester, Prophet und König. Die Teilhabe der Laien am priesterlichen, prophetischen und königlichen Amt Christi „hat ihre erste Wurzel in der Taufsalbung, und sie erfährt in der Firmung ihre Ausfaltung. In der Eucharistie wird sie ständig genährt und vollendet“<sup>26</sup>. Sie verwirklicht sich entsprechend dem Weltcharakter des Laien.

---

23 *Vita consecrata*, 16.

24 Vgl. II. ÖKUMENISCHES VATIKANISCHES KONZIL, Pastoralconstitution *Gaudium et spes*, 43: („Die Christen sollen vielmehr froh sein, in der Nachfolge Christi, der als Handwerker gearbeitet hat, ihre ganze irdische Arbeit so leisten zu können, daß sie ihre menschlichen, häuslichen, beruflichen, wissenschaftlichen oder technischen Anstrengungen mit den religiösen Werten zu einer lebendigen Synthese verbinden; wenn diese Werte nämlich die letzte Sinngabe bestimmen, wird alles auf Gottes Ehre hingebordnet. Die Laien sind eigentlich, wenn auch nicht ausschließlich, zuständig für die weltlichen Aufgaben und Tätigkeiten“); Ebenda, 45 („Gottes Wort, durch das alles geschaffen ist, ist selbst Fleisch geworden, um in vollkommenem Menschsein alle zu retten und das All zusammenzufassen. Der Herr ist das Ziel der menschlichen Geschichte, der Punkt, auf den hin alle Bestrebungen der Geschichte und der Kultur konvergieren, der Mittelpunkt der Menschheit, die Freude aller Herzen und die Erfüllung ihrer Sehnsüchte. Ihn hat der Vater von den Toten auferweckt, erhöht und zu seiner Rechten gesetzt; ihn hat er zum Richter der Lebendigen und Toten bestellt. Von seinem Geist belebt und geeint, schreiten wir der Vollendung der menschlichen Geschichte entgegen, die mit dem Plan seiner Liebe zusammenfällt: ‚alles in Christus dem Haupt zusammenzufassen, was im Himmel und was auf Erden ist‘ (Eph 1,10)“), und *Apostolicam actuositatem*, 5.

25 Die Bezeichnung des Christen als „weiteren Christus“ findet sich beim hl. Johannes Eudes (1601-1680) und schon im XX. Jahrhundert insbesondere beim seligen Columba Marmion (1858-1923); obwohl der Gedanke – scheinbar aber nicht der Ausdruck – bis zur Periode der Kirchenväter zurückgehen und seinen Ursprung in der Lehre des hl. Paulus vom Leib Christi haben könnte. Vgl. *Christifideles laici*, 17, wo Texte des hl. Leo dem Großen, des hl. Maximus von Turin und des hl. Agustinus zitiert werden; von Letzterem: „wir sind nicht nur Christen, sondern Christus geworden ... Staunt und frohlockt: Wir sind Christus geworden“.

26 *Christifideles laici*, 14, und vgl. *Lumen gentium*, 31.

Die Laien haben Teil am priesterlichen Amt Christi, indem sie Gott all ihre tägliche Arbeit sowie die Wechselfälle ihres Lebens, die die Kirche in der Eucharistiefeier in die Gegenwart Gottes erhebt, aufopfern und „so weihen auch die Laien, überall Anbeter in heiligem Tun, die Welt selbst Gott“<sup>27</sup>. Sie haben Teil am prophetischen Amt Christi, indem sie dem Evangelium in ihrem Leben Raum schenken und in Wort und Tat in allen Bereichen mit Mut und Geduld Zeugnis für dieses ablegen; ihre Sendung empfängt „eine eigentümliche Prägung und besondere Wirksamkeit [für die Evangelisierung] von da her, dass sie in den gewöhnlichen Verhältnissen der Welt erfüllt wird“<sup>28</sup>. Sie haben Teil am königlichen Amt Christi, indem sie alle geschaffenen Güter dem wahren Wohl des Menschen zuführen, so der Schöpfung durch ihre Erneuerung in Christus ihren ursprünglichen Wert zurückgeben und dadurch bei sich selbst beginnen, die Sünde zu überwinden und den Nächsten mit Hingabe in Gerechtigkeit und Liebe zu dienen, damit Gott alles in allen ist (Joh 12,32, 1 Kor 15,28)<sup>29</sup>.

Das II. Vatikanische Konzil betont die Rolle der Laien im königlichen Amt Christi, denn durch ihren Weltcharakter befähigt der Heilige Geist sie insbesondere darauf hinzuwirken, dass „die Welt vom Geist Christi erfüllt werde[n] und in Gerechtigkeit, Liebe und Frieden ihr Ziel wirksamer erreiche[n]. In der Erfüllung dieser allgemeinen Pflicht haben die Laien einen besonderen Platz“<sup>30</sup>.

#### **D. Allgemeines Priestertum und Weihepriestertum in ihrer wechselseitigen Beziehung**

Jesus Christus ist der einzige Priester des Neuen Bundes<sup>31</sup>. Da sie der mystische Leib von Christus selber ist, hat die ganze Kirche Anteil am Priestertum Christi, ihres Hauptes. Aufgrund von göttlicher Verfügung gibt es in der Kirche zwei Möglichkeiten, an Jesu Priestertum teilzuhaben. Es handelt sich um zwei Arten der Teilhabe an ein und demselben Priestertum Christi, die sich vom Wesen her unterscheiden; beide sind unersetzlich für die Kirche, damit sie das Priestertum vollziehen kann, denn beide Arten stehen in wechselseitiger Beziehung und sind aufeinander zugeordnet<sup>32</sup>.

Das allgemeine Priestertum ist eine Teilhabe am Priestertum Christi, die allen Christgläubigen gemein ist. Aufgrund dessen sind alle Mitglieder der Kirche (Laien und Kleriker, Weltliche und Ordensleute) dazu befähigt, durch ihr heiliges Leben Gott wohlgefällige Opfer darzubringen und so die Welt zu heiligen. Das Weihepriestertum ist die Teilhabe am Priestertum Christi, die ausschließlich jenen zukommt, die das Weihesakrament in den Graden des Bischofsamts und des Priestertum empfangen haben; die Fülle dieses Priestertums empfangen nur die Bischöfe, in unvollständigem Maße empfangen es auch die Priester. Durch das Weihepriestertum werden einige Mitglieder der Kirche (Bischöfe und Priester) mit Christus, dem Haupt und Hirten der Kirche, gleichgestaltet und hiermit zu Trägern einer besonderen Gnade, die es ihnen ermöglicht, die Wandlung der Eucharistie zu vollziehen und die Gläubigen in der Gemeinschaft der Kirche zu heiligen, zu lehren und zu führen. Diakone empfangen das Weihesakrament, das sie zu Amtsträgern der Kirche macht, sie empfangen jedoch nicht das Weihepriestertum in Bezug auf die Eucharistie und die Vergebung der Sünden; ihnen werden die Hände „nicht zum Priestertum, sondern zum Dienst“ aufgelegt, wie es im Katechismus heißt.<sup>33</sup>

---

27 *Lumen gentium*, 34.

28 Ebenda, 35.

29 Vgl. *Christifideles laici*, 14, und *Lumen gentium*, 36.

30 *Lumen gentium*, 36.

31 Vgl. *Katechismus der Katholischen Kirche*, 1544-1545.

32 Vgl. Ebenda, 1546-1547.

33 Vgl. Ebenda, 1548-1571 (Zitat von Nr. 1569), und *Evangelii gaudium*, 104.

Das allgemeine Priestertum ist auf das Weihepriestertum hingeordnet, denn das heilige Leben der Christen wird gerade in der Eucharistiefeier mit den Verdiensten Christi vereint und so als eine einzige Opfergabe der Kirche durch Christus, mit Christus und in Christus dem Vater dargebracht; das heißt, der Christ braucht den Priester, damit seine guten Werke durch das eucharistische Opfer mit Christus vereint und von Ihm Gott, dem Vater dargebracht werden. Ebenso ist das Weihepriestertum auf das allgemeinen Priestertum hingeordnet, denn es steht im Dienst des Gnadenlebens aller Christgläubigen und gerade in diesem Dienst oder Dienstant hat es seine Daseinsberechtigung.<sup>34</sup>

### E. Komplementarität zwischen einem Leben in der Welt und dem gottgeweihten Leben

Der Laie „kann sich nicht in sich selbst verschließen und geistig von der Gemeinschaft trennen, er muß in einem dauernden Austausch mit den anderen leben, aus einem lebendigen Sinn für Brüderlichkeit, in der Freude der gleichen Würde und im Bemühen, gemeinsam den großen Schatz, der als Erbe empfangen wurde, fruchtbar werden zu lassen [...]“<sup>35</sup>

Die Zusammenarbeit zwischen Laien und Gottgeweihten (Ordensleuten und gottgeweihte Laien) hat es schon immer in der Geschichte der Kirche gegeben; aber die Intensität und Ausbreitung, die sie in unserer Zeit erworben hat sowie die Vermehrung der Formen, in der sie stattfindet,<sup>36</sup> bewirken, dass diese Zusammenarbeit ein Zeichen unserer Zeit ist. Gerade in unserer Zeit hat „ein neues, hoffnungsvolles Kapitel in der Geschichte der Beziehungen zwischen den Personen des geweihten Lebens und den Laien begonnen“<sup>37</sup>. Gottgeweihte und Laien müssen heute ihre Kräfte in Ausrichtung auf die Sendung bündeln und sich gegenseitig in ihren Initiativen einbinden<sup>38</sup>.

Das Leben gemäß einer besondere Weihe, in dem man die Verpflichtung auf sich nimmt, die evangelischen Räte mit der Radikalität des Evangeliums zu leben, hat seinen Ursprung in einem besonderen Anruf des Herrn „Christus enger zu folgen, sich dem über alles geliebten Gott hinzugeben und im Streben nach vollkommener Liebe im Dienst des Gottesreiches die Herrlichkeit der künftigen Welt in der Kirche zu bezeichnen und zu verkünden“<sup>39</sup>. Diese „intimere“ Weihe wurzelt eben in der Taufe, durch die jeder Christ schon Gott geweiht wurde. Außerdem strebt, wie alles in der Kirche, eine solche Weihe nach der Vollkommenheit in der Liebe, der Heiligkeit, zu der alle Christen berufen sind. Allerdings darf man nicht vergessen, dass es sich um eine neue Weihe handelt, die sich daher von der Taufe unterscheidet. Sie ist zwar in der Taufweihe verwurzelt, doch keine notwendige Folge von ihr. Vielmehr entspricht sie unmittelbar einem besonderen Anruf des Herrn. „Der Stand des geweihten Lebens ist seiner Natur nach weder klerikal noch laikal“<sup>40</sup>. Daher ist er sowohl mit dem Klerikerstand als auch mit laikalen Leben vereinbar und „stellt sich mit seiner Existenz in der Kirche in den Dienst der Heiligung des Lebens jedes Gläubigen, des Laien wie des Klerikers“<sup>41</sup>.

---

34 Vgl. *Katechismus der Katholischen Kirche*, 874-879 und 1547.

35 *Christifideles laici*, 20.

36 *Vita consecrata*, 62: Es entstehen heute sogar neue Formen des geweihten Lebens: „gemischte Gruppen aus Frauen und Männern, aus Klerikern und Laien, aus Verheirateten und zölibatär Lebenden [...], die einen besonderen Lebensstil befolgen. [...] Auch die Verpflichtung zu einem Leben nach dem Evangelium findet in unterschiedlichen Formen Ausdruck, während als allgemeine Ausrichtung sich ein intensives Verlangen nach dem Gemeinschaftsleben, nach der Armut und nach dem Gebet abzeichnet. Die Leitung wird je nach ihren Kompetenzen Klerikern und Laien übertragen, und das apostolische Ziel öffnet sich den Erfordernissen der Neuevangelisierung..

37 Ebenda, 54.

38 Vgl. ebenda, 55-56.

39 *Katechismus der Katholischen Kirche*, 916.

40 *Codex des Kanonischen Rechts*, 588 §1.

41 *Vita consecrata*, 33.

Die Laien legen dafür Zeugnis ab, dass bereits heute, in dieser vergänglichen Welt, das Reich Gottes aufgebaut werden muss. Doch muss dies mit dem Bewusstsein geschehen, dass dieses Reich darauf ausgerichtet ist, seine Fülle erst in der Ewigkeit zu erreichen. Ihrerseits sind die Gottgeweihten Zeugen für den endgültigen Höhepunkt dieses Reiches in der Ewigkeit, die bereits heute aufgebaut wird (d.h. sie verkünden dessen volle Verwirklichung im Eschaton). Die gottgeweihten Laien verbinden beide Charismen auf eigentümliche Weise.

Die Laien können durch das Zeugnis der gottgeweihten Gläubigen in hohem Maße ermutigt werden, denn, wie das Zweite Vatikanische Konzil erklärt, kann und soll das geweihte Leben „alle Glieder der Kirche wirksam zur eifrigen Erfüllung der Pflichten ihrer christlichen Berufung hinziehen. Die Gottgeweihten müssen besonders wirksam offenbaren, dass „die himmlischen Güter [...] schon in dieser Zeit gegenwärtig sind, dass es möglich ist „das neue und ewige, in der Erlösung Christi erworbene“ Leben zu leben, und dass wir der „zukünftige[n] Auferstehung und d[er] Herrlichkeit des Himmelreiches“ entgegengehen. Sie müssen die Lebensweise Jesu in dieser Welt vergegenwärtigen und durch ihr leuchtendes Zeugnis von Armut, Keuschheit und Gehorsam, die überlegene Schönheit und Erhabenheit der übernatürlichen Güter gegenüber den irdischen zeigen; eine Überlegenheit, die alle Christen entdecken und bezeugen müssen, die aber die drei evangelischen Räte, die nach dem Beispiel Jesu gelebt werden, in besonderer Weise erkennen lassen. Das geweihte Leben muss „die überragende Größe der Herrscherkraft Christi und die wunderbare, unbegrenzte Macht des Heiligen Geistes in der Kirche“<sup>42</sup> auf beredte Weise bezeugen.

Andererseits empfangen die Gottgeweihten viel von den Laien. Sie bieten „den Ordensfamilien den wertvollen Beitrag ihrer Weltlichkeit und ihres besonderen Dienstes“<sup>43</sup> an. Das weltverbundene Zeugnis der Laien muss den Gottgeweihten dabei helfen, die Versuchung einer subjektiven, von anderen isolierten Heiligkeit zu überwinden, was –gerade in ihnen– zu einer skandalösen Trennung zwischen Glauben und Leben führen würde<sup>44</sup>.

## F. Rechte und Pflichten der Laien

Um die Berufung der Laien in ihren Beziehungen zueinander und mit den anderen Gläubigen zu schützen und fruchtbar zu machen, strebt die Gesetzgebung der Kirche danach, ihre Rechte zu garantieren und ihre Pflichten zu benennen.

Wie alle anderen Mitglieder der Kirche, mit denen sie eine gleiche Würde teilen<sup>45</sup>, müssen die Laien entsprechend den Vorschriften des Kirchenrechts in Gemeinschaft mit der Universal- und Teilkirche bleiben<sup>46</sup>; sie müssen die Lehren und Vorschriften der kirchlichen Autorität annehmen<sup>47</sup>; sie sollen sich darum bemühen, in Heiligkeit zu wachsen<sup>48</sup>, und haben die Pflicht und das Recht, dazu beizutragen, dass die göttliche Heilsbotschaft immer mehr zu allen Menschen aller Zeiten auf der ganzen Welt gelangt<sup>49</sup>. Ebenso haben sie die Pflicht, der Kirche in ihren materiellen Bedürfnissen zu helfen, die soziale Gerechtigkeit zu fördern und die Armen zu unterstützen<sup>50</sup>. Sie haben unter anderem das Recht, das Wort

---

42 *Lumen gentium*, 44.

43 *Vita consecrata*, 55.

44 Über die Gefahr dieser Trennung, vgl. *Gaudium et spes*, 43.

45 Vgl. *Codex des Kanonischen Rechts*, c. 208.

46 Vgl. Ebenda, c. 209.

47 Vgl. Ebenda, c. 212 §1.

48 Vgl. Ebenda, c. 210.

49 Vgl. Ebenda, c. 211.

50 Vgl. Ebenda, c. 222.

Gottes, die Sakramente und andere geistliche Güter der Kirche zu empfangen<sup>51</sup>; ihre Bedürfnisse, Wünsche und Meinungen zu äußern<sup>52</sup>; sie sind frei, sich zum Zwecke einer christlichen Lebensführung zu versammeln und zu vereinigen<sup>53</sup>; Initiativen im Apostolat zu entwickeln, zu unterstützen und durchzuführen sowie christliche Erziehung und Unterweisung in der Lehre der Kirche zu empfangen<sup>54</sup>.

Speziell als Laien müssen sie die Kenntnis des Evangeliums in der ganzen Welt fördern und können dies persönlich oder durch Vereinigungen tun. Sie müssen sich verpflichten, in der Erfüllung ihrer weltlichen Aufgaben Zeugnis für Christus abzulegen<sup>55</sup>.

Diejenigen, die die Berufung zur Ehe empfangen, haben „die besondere Pflicht, durch Ehe und Familie am Aufbau des Volkes Gottes mitzuwirken“<sup>56</sup>. Die Eltern haben das Recht und die Pflicht, ihre Kinder zu erziehen, indem sie für deren korrekte christliche Erziehung sorgen.

In ihrem bürgerlichen Leben müssen sich die Laien bei ihrer freien Tätigkeit vom Geist des Evangeliums inspirieren lassen, die Lehre der Kirche beachten und sie dürfen ihre eigene Meinung nicht als Lehre der Kirche ausgeben<sup>57</sup>.

Hierfür geeignete Laien dürfen die Dienste des Lektors und Akolythen empfangen sowie bestimmte liturgische Funktionen wahrnehmen<sup>58</sup>. Aufgrund ihrer Fähigkeiten und Eigenschaften können die Laien Aufträge erfüllen, in kirchlichen Institutionen als Berater wirken sowie ein Mandat erhalten, um die theologischen Wissenschaften zu lehren<sup>59</sup>.

Darüber hinaus schützt das Kirchenrecht diejenigen auf besondere Weise, die sich einem besonderen Dienst der Kirche widmen:

Laien, die auf Dauer oder auf Zeit für einen besonderen Dienst der Kirche bestellt werden, sind verpflichtet, die zur gebührenden Erfüllung ihrer Aufgabe erforderliche Bildung sich anzueignen und diese Aufgabe gewissenhaft, eifrig und sorgfältig zu erfüllen.

[...], haben sie das Recht auf eine angemessene Vergütung, die ihrer Stellung entspricht und mit der sie, auch unter Beachtung des weltlichen Rechts, für die eigenen Erfordernisse und für die ihrer Familie in geziemender Weise sorgen können; ebenso steht ihnen das Recht zu, dass für ihre soziale Vorsorge und Sicherheit sowie ihre Gesundheitsfürsorge, wie man sagt, gebührend vorgesehen wird.<sup>60</sup>

Diese Rechte und Pflichten beziehen sich auf alle Laien innerhalb der Universalgesetzgebung der Kirche. Vereinigungen in der Kirche –solche wie z.B. Institute des geweihten Lebens, Vereinigungen von Gläubigen, die verschiedenen Bewegungen und Gemeinschaften– ordnen ihr Leben auch durch ein Eigenrecht (Statute, Verordnungen, usw.), in dem die Rechte und Pflichten ihrer Mitglieder entsprechend ihrer besonderen Identität und Sendung festgelegt sind.

---

51 Vgl. Ebenda, c. 213.

52 Vgl. Ebenda, c. 212 §2 und §3.

53 Vgl. Ebenda, c. 215.

54 Vgl. Ebenda, cc. 217 und 229.

55 Vgl. Ebenda, c. 225 §1 und §2.

56 Ebenda, c. 226.

57 Vgl. Ebenda, c. 227.

58 Vgl. Ebenda, c. 230.

59 Vgl. Ebenda, cc. 228 und 229 §3.

60 Ebenda, c. 231 §1 und §2.

## VERSTÄNDNISFRAGEN FÜR DIE GRUPPENREFLEXION

1. Was hat mir die Lektüre dieser Arbeitshilfe gebracht? (Tauschen Sie sich hierüber mit Ihren Teamkollegen aus)
2. Was bedeutet es, Laie zu sein? Was ist charakteristisch für einen christlichen Laien?
3. Welcher Aspekt bzw. welche Aspekte des Geheimnisses Christi (d.h. seiner Person, seines Lebens und seiner Mission) spiegelt im Vergleich zur Priesterberufung und Ordensberufung in eindeutigerer Weise die Berufung der Laien wider? Welche Charakterzüge Jesu Christi werden im Laien auf beredtere Weise sichtbar?
4. Ist es eine christliche Berufung, Laie zu sein oder handelt es sich um eine soziologische Vorgabe? In welchem Sinne kann man es als „Berufung“ bezeichnen?
5. Wie leben Sie innerhalb Ihres Milieus Ihren Weltcharakter? (Tauschen Sie sich hierüber mit Ihren Teamkollegen aus)
6. Wann haben Sie die Gegenwart Christi in der Welt durch das Zeugnis eines Laiens erfahren?
7. Welche Erfahrungen haben Sie in der Ausübung Ihres priesterlichen, prophetischen und königlichen Amtes?
8. Was bedeutet es für uns, „in der Welt“ zu leben? Wie empfinden und wie begreifen wir unsere Beziehung zu ihr? Was trägt sie bei und was steuern wir bei?
9. Für die Kirche sind die priesterliche, die gottgeweihte und die laikale Berufung notwendig, denn sie tragen etwas Bestimmtes bei, was notwendig ist, damit die Kirche Christus in der Welt vergegenwärtigen kann. Wenn alle Priester, Gottgeweihte oder Laien wären, bliebe die Kirche unvollständig. Warum ist es also für die Kirche ein Reichtum, wenn es Laien gibt? Was würde der Kirche fehlen, wenn es keine Laien gäbe? Was tragen sie an Besonderem bei?
10. Welche Güter empfangen wir Laien von den Priestern? Welche dieser Güter schätzen wir am meisten? Wozu steuern wir bei den Priestern bei?
11. Welche Güter empfangen wir Laien von den Gottgeweihten? Welche dieser Güter schätzen wir am meisten? Wozu steuern wir bei den Ordensleuten und den anderen Gottgeweihten bei?

## **ANHANG**

Grapische Darstellung zu den Gläubigen in der katholischen Kirche

### **EMPFOHLENE LEKTÜREN**

*Katechismus der Katholischen Kirche*, Nrn. 897-913

II. ÖKUMENISCHES VATIKANISCHES KONZIL, Dogmatische Konstitution *Lumen gentium*, Nrn. 1-17 und 30-42

II. ÖKUMENISCHES VATIKANISCHES KONZIL, Pastoralkonstitution *Gaudium et spes*, Nrn. 1-3, 11-12, 22, 24-25, 29-39, 41-45 und 47-52

JOHANNES PAUL II., Apostolisches Schreiben *Christifideles laici*, Nrn. 1-31 und 45-56

FRANZISKUS, Apostolisches Schreiben *Evangelii gaudium*, Nrn. 46, 61-75, 87-92, 102-109 und 268-274

JOHANNES PAUL II., Sammlung der Katechesen über den Laienstand, Katechesen 1-10

*Brief an Diognet* (II. Jahrhundert)

*Im September 2014*

*Arbeitsübersetzung des spanischen Originals ([www.rcstatutes.org](http://www.rcstatutes.org))*